

Jahresbericht 2020

Vorwort

Das Jahr 2020 hat uns mit dem Auftreten des Corona Virus vor neue Herausforderungen gestellt.

Die persönlichen Gespräche mit Kindern und Jugendlichen sind von einem Tag auf den anderen unmöglich geworden, unsere vereinbarten Workshops mussten, wie so vieles in diesem Jahr, abgesagt werden. Weiterhin anbieten konnten wir die benötigte telefonische Beratung von Einzelpersonen.

Bereits im ersten Lockdown wurden durch die geänderten Arbeits- und Unterrichtsbedingungen die Belastungen in den Familien spürbar. Die Situation war zunächst sehr bedrohlich und gleichzeitig unüberschaubar in jeder Hinsicht. Dennoch ist über die emotionale Situation der Kinder und Jugendlichen in der öffentlichen Debatte lange nicht gesprochen worden.

Die Zunahme der psychischen und physischen Gewalt an Kindern in den Familien, das verstärkte Auftreten von depressiven Stimmungen bis hin zu Suizidgedanken bei jungen Menschen, eine Steigerung der Ängste, große Verunsicherung und der notgedrungen stark vermehrte Aufenthalt in der virtuellen Welt, - diese Folgen stellten uns vor neue Herausforderungen.

In Gesprächen mit Kolleg*innen wurde klar, dass die Zunahme der Gewalt in der Familie besonders schwer wiegt und es dringend entsprechende Anlaufstellen für Hilfesuchende braucht. Europol meldete einen signifikanten Anstieg an Fällen von Kindesmissbrauch, Austausch von kinderpornografischem Material, - Vernachlässigung, körperliche Gewalt und Einsperren von Kindern vor allem aus ökonomisch schwächeren Familien, die vermehrt von Arbeitslosigkeit betroffen waren.

Im Bereich der Mediennutzung von jungen Menschen wurde einerseits die Möglichkeit der Kommunikation mit den Peers aufrecht zu erhalten und Stress abzubauen, Sorgen zu vergessen oder einfach Informationen zu erhalten als sehr positiv bewertet, - andererseits löste der Kontaktverbot auch eine vermehrte und oft unkontrollierte Nutzung der sozialen Medien aus, wo auch Frust ausgelassen und Konflikte ausgetragen werden.

Aufgrund dieser Entwicklungen haben wir neue Wege für die Vermittlung unserer Inhalte erarbeitet, mit denen wir nun versuchen, den Bedarf verstärkt virtuell zu decken.

Zunächst setzten wir uns mit den Möglichkeiten, online mit Kindern und Jugendlichen unsere Workshops umzusetzen, auseinander.

Hier gibt es teilweise gute Vorbilder, auch aus dem schulischen Bereich. Unser an sich als an Schulen geplantes Mobbingprojekt geht nun virtuell an den Start, in einer Kombination aus einer Geschichte mit verschiedenen, durchspielbaren Handlungsvarianten und in virtuellen Räumen angeleiteter Gruppenarbeit. Durch die intensive Auseinandersetzung mit der Problematik, insbesondere auch der eigenen Erarbeitung verschiedener Perspektiven, sollen die Inhalte und Werte nachhaltig bei der Zielgruppe verankert werden. Sobald die Situation es zulässt, ist auch wieder persönliche Intervention und Prävention an Schulen vorgesehen.

Im Zuge der Auseinandersetzung mit der Stimmung der jungen Menschen unter diesen besonderen, herausfordernden Bedingungen wurde deutlich, dass es auch auf anderen Gebieten viele offene wichtige Fragen gibt. Daher entwarfen wir Fragebögen für Jugendliche zum Thema Sexualität und Pornografie und die Veränderungen des Soziallebens durch Corona sowie den aktuellen Mediennutzungsgewohnheiten. Diese sind nun in Verteilung und wir hoffen, aufgrund der daraus gewonnenen Daten wiederum gezielt abgestimmte Präventionsprojekte anbieten zu können, um den Beratungs- und Unterstützungsbedarf treffend abzudecken.

Die Stimmen der Kinder und Jugendlichen zu ihrem Erleben zu hören, mit ihnen im Austausch zu sein, halten wir für den sinnvollsten Weg, um ihnen die benötigte Stütze und Anleitung zu bieten. Wir planen in Zukunft regelmäßig kleine Stimmungsbilder zu erheben, bzw. eine Feedbackfunktion zu integrieren und erstellen dazu einen Website-Zweig für Jugendliche, der momentan als eigener geschützter Bereich für diese aufgebaut wird.

Ursula Gottweis Obfrau

Jahresbericht 2020 Innocence in Danger Austria

Workshops in Schulen

Im Jänner und Februar 2020 fanden Workshops mit Schüler*innen aus AHS und NMS bei uns im Büro statt. Die Feedbackrunden am Ende ergaben ein positives Bild unseres laufend adaptierten Programmes. Vor allem kurze Videoclips und anschließende Diskussionen über Inhalte und Gefühle werden sehr wertvoll erlebt. So arbeiten wir zusehends mehr mit kurzen thematischen Inputs und öffnen damit den Kindern und Jugendlichen den Raum für eigene Gedanken und Reflexionen.

Kunstwochen für Mädchen und Jungen

6. Juli – 11. Juli 2020 Kunstwoche für Mädchen
27. Juli – 1. August 2020 Kunstwoche für Jungen

Die Durchführung der Kunstwochen war zunächst unsicher, - letztendlich konnten wir ohne zusätzliche Vorkehrungen mit den Kindern auf Reise gehen.

Die Kunstwochen fanden in Aigen im Mühlviertel statt. Wir haben uns neuen Herausforderungen gestellt und Kinder im Alter von 11 bis 14 Jahren mitgenommen.

Bei den Mädchen machten sich sehr schnell Statuskämpfe bemerkbar.

Einige versuchten die anderen auszugrenzen, schlecht über sie zu reden, sich Schimpfnamen auszudenken, mit dem Ziel die anderen zu verletzen. Wir unterstützen sie dabei, die Konflikte offen anzusprechen, zu reflektieren und auszutragen. Im Rahmen unserer Kunstprojekte konnte so immer wieder auch ein Zusammenschluss der Gruppe gefunden werden und neue Lösungen umgesetzt werden.

Bei den älteren Jungs nahmen wir einerseits Rebellion wahr und andererseits Rückzug. Unsere Aufgabe war es, sie darin zu unterstützen, eine Balance zwischen dem Experimentieren mit den Rollenbildern und der Abgrenzung und Anerkennung finden. Auch dabei hat uns die Beschäftigung mit Kunst und den Materialien sehr unterstützt.

Beratung

Durchgehend standen wir für telefonische Beratungen und Hilfestellung zur Verfügung.

Fortbildung

Modularer online Kurs „Schutz vor sexuellem Kindesmissbrauch“
Fortbildung zur Verwendung von Memes in der Jugendarbeit

Vernetzung

Im Februar 2020 fand die zweite **D.O.T. Konferenz in Krems** statt. Im Rahmen des Forschungsprojekts "D.O.T. – Die offene Tür" werden interaktive Maßnahmen zur Förderung der sozialen Verbundenheit von Kindern in schwierigen Lebenssituationen entwickelt und spielerisch umgesetzt. Meine Aufgabe dabei ist es, Informationen, Wissen und Erfahrungen über die Herausforderungen und Gefahren für Kinder und Jugendliche im digitalen Raum einzubringen.

Gründung des „Österreichischen Netzwerkes zur Prävention sexualisierter Gewalt gegen Fokus Kinder und Jugendliche“ (ÖNPsG)

Am 10. März 2020 fand das Netzwerktreffen bei Innocence in Danger Austria statt.

Konkrete Arbeitsgruppen für die Aufgabenstellungen des Netzwerkes wurden gebildet. Als Mitglied der Steuerungsgruppe des Netzwerkes bin ich im laufenden Austausch mit den Mitgliedern des Netzwerkes, dem Erstellen von Aufgaben für die Netzwerkmitglieder und den Gesprächen mit der Hil-Foundation beauftragt (Frau Hillebrand), welche die Gründung des Netzwerkes sowohl organisatorisch als auch finanziell unterstützen möchte. Diese Aufgabe ist besonders wertvoll für die Zukunft der Prävention vor sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen, da es in Österreich zahlreiche große und kleine Organisationen gibt, die in einem Netzwerk zusammenarbeiten können und damit in der Öffentlichkeit stärker und sichtbarer wahrgenommen werden.

Informationen zum ÖNPsG

Hintergrund

Das **Österreichische Netzwerk zur Prävention sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche (ÖNPsG)** wurde 2018 von Verein Samara initiiert und mit zahlreichen Einrichtungen aus Österreich aber auch Einzelpersonen aus den Bereichen Forschung und Prävention (NPOs, Polizei, Jugendarbeit, Kinderschutz, Sexualpädagogik) im selben Jahr gegründet.

Das Netzwerk wird nun nach einer Zeit ehrenamtlicher Tätigkeit durch die Vereine Samara, Selbstbewusst, Innocence in Danger, poika, Amazone, aber auch Einzelpersonen seit 16.11.2020 durch eine einjährige Anschubfinanzierung der hil-Foundation unterstützt. Diese soll den Aufbau des Netzwerks und seine weitere und nachhaltigere Finanzierungen ermöglichen.

Dafür wurde eine Teilzeitstelle geschaffen, die mit Dr. Teresa Schweiger, MA besetzt ist. Weiters gibt es eine Steuerungsgruppe für das Netzwerk bestehend aus Dr. Ursula Gottweis (Innocence in Danger), Dr. Teresa Schweiger und Michaela Datscher (grenzbewusst). Der nächste wichtige Schritt ist die Entwicklung eines Corporate Designs und der Launch der Netzwerk-Website erzielt werden. Diese soll dann unter www.praeventionsarbeit.at für alle Mitglieder und Interessierten zugänglich sein.

Unsere Vision:

Wir sind überzeugt davon, dass es im Sinne des Kinder- und Jugendschutzes notwendig ist, die österreichweite wissenschaftlich fundierte Präventionsarbeit im Bereich sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche zu vernetzen, zu stärken und sichtbar zu machen. Qualitätsgesicherte Präventionsarbeit leistet einen unersetzbaren Beitrag zur Verhinderung von Gewalt, und um dieses Ziel zu erreichen, muss das bestehende Angebot in der Öffentlichkeit gestärkt und weiter ausgebaut werden, um tatsächlich alle Kinder und Jugendliche zu erreichen.

Mit dem Netzwerk, das respektvolle, kinder- und jugendgerechte Präventionsarbeit in Österreich bündelt, treten wir dafür ein, Kinder und Jugendliche durch Prävention vor sexualisierter Gewalt zu schützen.

Wir möchten damit auch einen Beitrag dazu leisten, unsere Vision einer Kindheit und Jugend ohne Gewalt für jedes Kind Wirklichkeit werden zu lassen.

Das Netzwerkbüro ist seit November 2020 bei Innocence in Danger, 1010 Wien

Organisatorisches

Generalversammlung 2020
Erlangen der Spendenabsetzbarkeit

Ursula Gottweis

Obfrau Innocence in Danger Austria